Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum	84/2004	Innsbruck 2005	109–114

Gregor Löfflers Kanone für Kaiser Karl V. im Museu Militar zu Lissabon

Markus Neuwirth

Abb. 1

Im Museu Militar zu Lissabon befindet sich im Innenhof eine Kanone von außergewöhnlich guter Gusstechnik mit ebenso außergewöhnlicher reliefierter und vollplastischer Ausstattung (Abb. 1).[1] Das Bronzestück mit der Inventarnummer „S.9-" misst 4,02 Meter in der Länge und wiegt 1990 kg.[2] Das Bodenstück ist mit einem plastisch durchgestalteten Delphin ausgestattet (Abb. 2). Am Hinterstück ist die Signatur mit Datierung zu lesen: „OPVS GREGORII LOEFFLER 1534" (Abb. 3). Eine Plakette darüber weist den Auftraggeber aus: „CAROLVS V" (Abb. 4). Nach weiterem Abstand ist in meisterhaftem Relief die Imprese Karls, die Säulen des Herkules mit der Devise in der ursprünglicheren französischsprachigen Fassung „PLVSS OVLTRE", überdacht mit der Kaiserkrone, in der Mitte den Doppeladler, nach unten mit dem Orden vom Goldenen Vlies abgefasst, zu sehen (Abb. 5). Auf dem

[1] Dem Direktor des Museu Militar in Lissabon, Coronel Manuel José Marques Ribeiro de Faria, und seinen Mitarbeitern danke ich für die tatkräftige Unterstützung bei den Recherchen vor Ort.

[2] Angaben laut Inventarbeschreibung „S.9-" des Museu Militar de Lisboa, im vollen Wortlaut: „MEIA COLUBRINA: peça alemã, de bronze, com 12cm calibre, 4,02m de comprimento e 1990Kgs de peso. Lançava bala de ferro de 5,5Kgs. Tem a bolada ornamentada, junto à boca, com cabeças de anjo e festões; No 2º reforço tem munhões e asas de golfinho. É a peça mais antiga, onde aparecem as asas. No 1º reforço, entre 2 colunas, tem as armas reais espanholas e por baixo a divisa de Carlos V „PLVSS E OVLTRE"; mais abaixo um escudet e com a inscrição: „CAROLVS V" e na faixa alta da culatra o nome do fundidor e a era: „OPVS GREGORII LOEFFLER 1534". O cascavel é chato com a asa de golfinho."

Abb. 2

Abb. 3

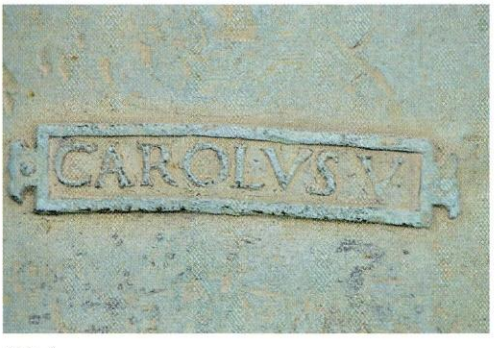

Abb. 4

Mittelstück mit Schildzapfen fungieren zwei springende, vollplastische Delphine als Henkel (Abb. 6). Das Vorderstück endet an einer mit Engelköpfen, Festons und Blattwerk verzierten Mündung (Abb. 7). Der genaue Herkunftsweg ist noch nicht geklärt. Auf Grund der historischen Bezüge bieten sich mehrere Möglichkeiten an. Die früheste wäre ein Geschenk oder eine bezahlte Lieferung von Kaiser Karl V. an die portugiesische Krone. Seine Schwester Dona Catarina von Österreich heiratete König João III. von Portugal im Diagonalbündnis zu seiner Ehe mit Isabella von Portugal. Auf dieser Basis entstand ein reger Austausch der Habsburger mit dem Hause Avis.[3] Als 1580 mit Kardinalkönig Dom Henrique die Regentschaft des Hauses Avis endete, marschierte Karls Sohn Philipp II. in Portugal ein, um den Widerstand, der sich gegen seine dynastischen Ansprüche um den Prior von Crato, Dom António, formierte, zu brechen. Philipp II. musste ein starkes Heer in Bewegung setzen und erhielt dabei kräftige Unterstützung aus Innsbruck, von wo Erzherzog Ferdinand II. ein „deutsches Heer" von mehreren tausend Mann nach Spanien entsandte.[4] Es kam zu heftigen Gefechten, Dom António musste ins Aus-

[3] Lettres des Souverains portugais à Charles Quint et à L'Imperatrice (1528–1532). Conservées aux archives de Simancas. Edition présentée et commentée par Aude Viaud. Centre Culturel Calouste Gulbenkian. Lissabon und Paris 1994.

[4] Vgl. den illuminierten Codex aus der Bibliothek Ferdinands II. „Beschreibung des Portugalesischen Kriegs", Cod. 9865, Österreichische Nationalbibliothek, Wien; dieser Band ist Ferdinand II. als gereimter Bericht über die erfolgreiche Tätigkeit des „deutschen Heeres" überreicht worden. Franz Hümmerich: Ein bayerischer Landsknecht über die Eroberung Portugals durch Philipp II. im Jahre 1580. In: Miscelânia de Estudos em Honra de Carolina Michaelis de Vasconcellos. Coimbra 1932, 877–961; als Separatum veröffentlicht mit anderer Paginierung 1–85; vgl. auch das bereits edierte Tagebuch eines schlesischen Teilnehmers des Kriegszuges: Tagebuch des Erich Lassota von Steblau. Nach einer Handschrift der von Gersdorff-Weicha'schen Bibliothek zu Bautzen herausgegeben und mit Einleitung und Bemerkungen begleitet von Reinhold Schottin. Halle 1866; zum Wiener Codex 9865 vgl. Alfred Auer, Eva Irblich: Natur und Kunst. Handschriften und Alben aus der Ambraser Sammlung Erzherzog Ferdinands II. (1529–1595). Kat. Ausst. Schloss Ambras, Innsbruck 1995, S. 40–42; weiters Kat. Ausst. Ambraser Kunst- und Wunderkammer, 1965, S. 35 f.; Nr. 53.

land fliehen und nachdem Philipp II. wichtige Teile des portugiesischen Adels gewinnen konnte, huldigten ihm 1581 die Stände in Tomar. Allerdings durfte die Krone nur in Personalunion übernommen werden: zwei getrennte Königreiche in einer Person vereinigt. Doch die praktische Auslegung war natürlich eine andere. Philipp II. setzte als Vizekönig, eine Position, die nur mit einem Portugiesen oder mit einem Mitglied des Hauses Österreich besetzt werden durfte, Kardinal Erzherzog Albrecht VII. von Österreich,[5] Sohn Kaiser Maximilians II., ein. Zur Sicherung gegen einen möglichen Aufstand behielten Philipp II. und Kardinal Erzherzog Albrecht VII. militärische Kräfte und Material in Portugal. Zudem versuchte Dom António bis zu seinem Tod 1595 vom Ausland aus Aktionen gegen die Spanier in Portugal zu starten und Sir Francis Drake war mehrmals vor den Küsten Portugals tätig.[6] Es ist die wahrscheinlichste These, dass die Kanone unter diesen historischen Umständen in Portugal verblieben ist. Dies sollte allerdings archivalisch abgesichert werden; – es sei jedoch erinnert, dass wegen des verheerenden Erdbebens von 1755 der Dokumenten- und Objektbestand in Lissabon große Lücken aufweist. Ebenso ist eine spätere Ankunft der Kanone vorstellbar, etwa eine Erbeutung in den Kämpfen um die Unabhängigkeit Portugals 1640 und danach. Man wird auf weitere Recherchen setzen und auf glückliche Archivfunde hoffen müssen.

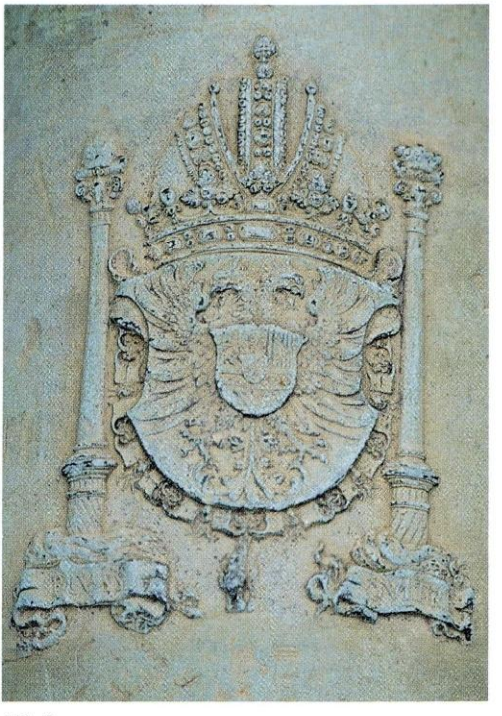

Abb. 5

Meister Peter Löfflers Söhne Wenzel, Gregor, Alex, Philipp und Franz bildeten als Büchsenmeister und Gießer das technische Fundament der militärischen Sicherung unter den Kaisern Karl V. und Ferdinand I.[7] Gregor sollte der schon zu seinen Lebzeiten berühmteste Repräsentant seiner Familie werden. Er muss um 1490 in Innsbruck geboren worden sein. 1498 erhielten jedenfalls vier Kinder Peter Löfflers, Gregor darunter, jeweils ein Kleid zu drei Gulden von Kaiser Maximilian I.[8] Schon 1513 waren die drei ältesten Söhne ausgebildete Büchsenmeister und Gießer. 1521 heiratete Gregor. 1522 leitete er die Innsbrucker Werkstätte des bereits betagten Vaters. Da sich mehrere geplante Verpflichtungen zerschlugen und entsprechend Aufträge ausblieben, nahm Gregor 1524 das Angebot Augsburgs an, mit einem zehnjährigen Vertrag bei 80 Gulden Sold, 50 Gulden Haussteuer und gutem Gießerlohn für die Stadt zu arbeiten. In dieser Zeit entwickelte er bis 1530 einen neuen, präziseren, schlankeren und beweglicheren Geschütztypus mit reinem Renaissancedekor ohne gotische Reminiszenzen. Pulversack und Stoßboden verstärkte er und ließ das Rohr bei verkürztem Mittelstück konisch zulaufen, um den Druck nach vorne hin zu verstärken. Für den gesicherten Austritt wurde das Mündungsstück kräftiger gestaltet.

---

5 Kat. Ausst. Albert & Isabella 1598–1621. Hg. von Werner Thomas und Luc Duerloo. 2 Bde. Musées royaux d'Art et d'Histoire. Brüssel 1998; Francisco Caeiro: O arquiduque Alberto de Austria, vice-rei e inquisidor de Portugal, cardeal legado do Papa, governador e depois soberano dos Paises Baixos. Lissabon 1961.

6 Vgl. A. H. de Oliveira Marques: Geschichte Portugals und des portugiesischen Weltreichs. Stuttgart 2001.

7 Wilhelm Erben: Gregor Löffler und Martin Hilger. In: Mitteilungen des k. u. k. Heeresmuseums im Arsenal zu Wien. Heft 2. Wien 1903, 1 ff.

8 Erich Egg: Der Tiroler Geschützguß 1400-1600. (Tiroler Wirtschaftsstudien Bd. 9). Innsbruck 1961, 128–162

Abb. 6

Zunehmend mussten Kaiser Karl V. und sein Bruder Ferdinand erkennen, dass die fehlende Bindung Gregor Löfflers an das Haus Österreich militärisch gefährlich wurde. Zumal bei der Erbeutung der von ihm geschaffenen Kanonen aus den Händen protestantischer Gegner offenbarten sich notwendige Investitionen. Als Erzherzog Ferdinand 1530 in Augsburg zu seiner Königswahl feierlich einzog, übernahm Gregor Löffler den Salut. Auf dem Holzschnitt von Jörg Breu mit der Darstellung dieses Ereignisses ist er als Kommandeur des Freudenfeuers in typischer Kleidung mit langem Bart zu erkennen.[9] Karl V. vergab schließlich 1531/ 1532 den ersten Auftrag an Gregor Löffler für zwei Notschlangen und zwei Singerinnen, die in Augsburg gegossen und am 19 Juli 1532 von Innsbruck nach Wien entsandt wurden.[10] 1534 kam der erste größere Auftrag Karls V. mit 24 Kartaunen (1300 Zentner) Gewicht.[11]
Die Kanone in Lissabon mit der Datierung 1534 ist nach dem Typensystem Gregor Löfflers[12] eine Notschlange, und zwar jene mit dem längsten Rohr. Das kann nun heißen, dass noch ein weiterer Auftrag erging oder die Typenbezeichnung Kartaune lediglich summarisch für schweres Geschütz gemeint und mithin die Kanone Teil dieses ersten großen Auftrags war. Nach dem siegreichen Schmalkaldischen Krieg 1546/47 zog Kaiser Karl V. Bilanz und ließ etwas vor 1550 ein Geschützbuch verfertigen, das sowohl seinen eigenen, von Gregor Löffler hergestellten Geschützpark als auch die von den protestantischen Fürsten erbeuteten Stücke verzeichnete und illustrierte. Die früheste Fassung ist das Exemplar der Österreichischen Nationalbibliothek Wien (Cod. 10.817) aus dem Jahr 1550: „DISCURSO DEL ARTILLERIA DEL INVICTIS EMPERADOR CAROLO V. ... ANNO 1550".[13] Die Abschriften in Wolfenbüttel, Frankfurt und Erlangen sind ebenfalls in spanischer Sprache. Weitere Abschriften existieren in Paris und Gotha.[14] Jeder Typ wird einmal abgebildet und mit allfälligen Sprüchen beschrie-

[9] Vgl. Abb. in Erich Egg: a. a. O., Taf. XL, Abb. 73.

[10] „1532 Juli 19, Innsbruck. Die Regierung sendet auf Befehl Seiner Mejestät durch Michael Preuss acht Büchsen sammt allem Zugehör aus dem Zeughause zu Innsbruck über Passau nach Wien, darunter zwei Büchsen, genannt die Nothschlangen, von Meister Gregor Löffler jüngst zu Augsburg gegossen, *mit iren gefässen, protzen, ladschaufel und ladkolben, trühlen auf iren gefässen,* ferner zwei Büchsen, genannt die Langen Singerinnen, ebenfalls von Meister Gregor Löffler gegossen. Missiven an Hof 1532, f. 97, 98", zit. nach Dr. David Schönherr: Urkunden und Regesten aus dem k. k. Statthalterei-Archiv in Innsbruck. In: Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses. 2. Bd., 2. Theil (1884), Regest 1910, CXLII–CXLIII.

[11] Vgl. Kunstsachen 1412, Landesarchiv Innsbruck; Erich Egg: a. a. O. 137; Clemens Sender: Chroniken der deutschen Städte. Bd. 23, 391.

[12] Nach Erich Egg: a. a. O., 146. Gerät gemäß Artilleriebuch nach dem Schmalkaldischen Krieg; Geschützlänge nach exakter Kaliberangabe geschätzt:
25 Kartaunen (40 Pfünder, Kaliber 17,8 cm, Rohrlänge 3,40 m)
24 halbe Kartaunen (24 Pfünder, Kaliber 15,2, Rohrlänge 2,90 m)
12 Notschlangen (12 Pfünder, Kaliber 11,4 cm, Rohrlänge 4,30 m)
18 Notschlangen (12 Pfünder, Kaliber 11,5 cm, Rohrlänge 3,10 m)
12 Feldschlangen (6 Pfünder, Kaliber 9,8 cm, Rohrlänge 3,30 m)
18 Falkonen (6 ? Pfünder).

[13] Vgl. Bruno Thomas: Österreichische Waffenschmiedekunst zwischen Spätgotik und Spätbarock. In: Karl Ginhart (Hg.): Die bildende Kunst in Österreich. Renaissance und Barock (Von etwa 1530 bis um 1690). Baden bei Wien 1939, 181–196, bes. 188; Kat. Ausst. Karl V. Kunsthistorisches Museum Wien 1958, Nr. 23; 8.

[14] Erich Egg: a. a. O., 132–133.

ben.[15] Die Kugeln werden in Originalgröße wiedergegeben. Fünf mit dem Exemplar in Lissabon vergleichbare, wenngleich später datierte Stücke befinden sich im Museo del Ejército in Madrid.[16] In jedem Fall ist das Exemplar in Lissabon eines der frühesten erhaltenen Zeugnisse der technischen Erneuerung, die von Gregor Löffler ausging.

Ab 1536 arbeitete dieser wieder verstärkt in Innsbruck, weil König Ferdinand entsprechende Aufträge vergab. 1538 wurde die letzte Forderung für seine Übersiedelung erfüllt: die Überlassung des Baumgartens am Fallbach in Hötting, wo er das Büchsenhaus in der Folge erbauen sollte. Nach dem Schmalkaldischen Krieg arbeitete er am Maximiliansgrabmal und goss 1548/50 den Chlodwig nach dem Entwurf des Augsburgers Christof Amberger und dem Modell des Innsbruckers Veit Arnberger.[17] 1565 starb Gregor Löffler in Innsbruck. Sein Sohn Hans Christoph Löffler goss 1567 das Epitaph[18] für seinen Vater und seine Mutter Elisabeth Pranger nach dem Modell von Alexander Colin. Gregor Löffler ist auf der linken Seite in Anbetung des Kreuzes dargestellt.

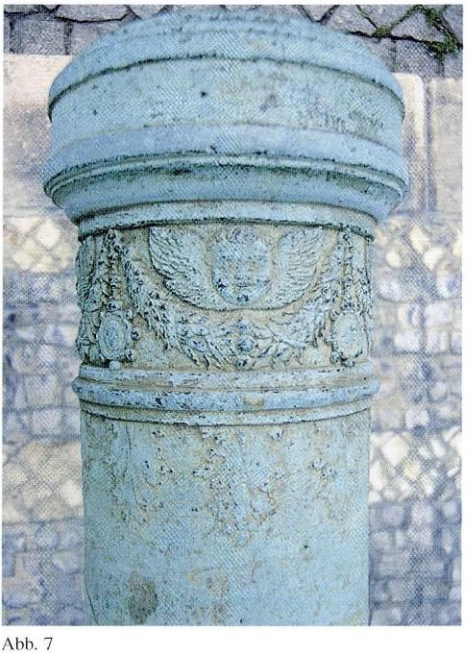

Abb. 7

[15] Vgl. dazu Abbn in Erich Egg: a. a. O., Taf.XLI, Abb. 76 und 77.

[16] Carmen García Campa: Piezas artilleras del emperador Carlos V. In: Susana García Ramos (u. a.): Tesoros del museo del ejército. Madrid 2003, 165–177.

[17] Kat. Ausst. Ruhm und Sinnlichkeit. Innsbrucker Bronzeguß 1500–1650. Von Kaiser Maximilian I. bis Erzherzog Ferdinand Karl. Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum Innsbruck 1996, 180, dort weitere Literatur.

[18] Heute TLMF, Inv.Nr. B 199. Abb. in Ruhm und Sinnlichkeit: a. a. O., 228, das Porträt des kniend dargestellten Gregor Löfflers als Detail daraus s. 72.

Ao. Univ.-Prof. Dr. Markus Neuwirth
Institut für Kunstgeschichte
Universität Innsbruck
Innrain 52
A-6020 Innsbruck
E-mail: Markus.Neuwirth@uibk.ac.at

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Veröffentlichungen des Tiroler Landesmuseums Ferdinandeum

Jahr/Year: 2004

Band/Volume: 84

Autor(en)/Author(s): Neuwirth Markus

Artikel/Article: Gregor Löfflers Kanone für Kaiser Karl V. im Museu Militar zu Lissabon. 109-114